

Philipps



Universität
Marburg

MENA direkt

Islamismus in Bewegung

Schriftenreihe des Fachgebiets Politik
am Centrum für Nah-und Mittelost-Studien (CNMS)

Die Internationale Organisation der Muslimbruderschaft
und ihr Ableger in Deutschland (Stand: Juni 2014)

Julius Dihstelhoff und Ivesa Lübben

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Die Internationale Organisation der Muslimbruderschaft.....	2
a. Struktur und gemeinsame Programmatiken der IOMB	2
b. Grenzen des Einflusses der IOMB	4
c. Von der Internationalen Organisation zur Internationalen Koordination	6
3. Die Entstehung und Entwicklung der Muslimbruderschaft in Deutschland.....	8
4. Fazit	10

1. Einleitung

Das Statut einer hierarchisch gegliederten und auf Disziplin bedachten internationalen Organisation einerseits, sowie kaum öffentlich zugängliche Informationen andererseits lassen die *Internationale Organisation der Muslimbruderschaft* (im Folgenden: IOMB) als ein subversives, weltumspannendes Netzwerk erscheinen. Unsicherheiten darüber, welche islamistischen Parteien und Bewegungen überhaupt der Muslimbruder-Internationalen angehören und welche Verantwortung das von der ägyptischen Muslimbruderschaft dominierte Maktab al-Irschad (Leitungsbüro) als oberstes Führungsgremium für die Politik der einzelnen Mitgliedsorganisationen hat, haben bislang einem offenen Umgang mit der Bewegung im Wege gestanden. Nach dem 11. September 2001 standen die der Muslimbrüder angehörenden internationalen Netzwerke unter der Beobachtung westlicher Geheimdienste, was dazu führte, dass viele im Westen lebende Mitglieder und Sympathisanten organisatorische Verbindungen zur Muslimbruderschaft dementierten. Durch solche Abwehrmechanismen wurden die Verdachtsmomente seitens der westlichen Öffentlichkeit jedoch eher gestärkt denn zerstreut.

In den arabischen Transformationsprozessen seit 2011 wurde deutlich, welche wichtige Rolle die Muslimbrüder nicht nur in Ägypten, sondern auch in anderen MENA-Staaten wie Jordanien, Libyen, Jemen, Bahrein und Kuwait, dem Irak und Syrien spielen. Sie gehören zu den ältesten politischen Bewegungen in diesen Ländern und verfügen dort, wo politische Freiräume dies erlaubt haben, über breite soziale Netzwerke. Es ist nicht nur das Gewicht der nationalen Organisationen, sondern ihre transnationale Vernetzung und ihre ideologische Ausstrahlung, die sie für die traditionellen arabischen Herrschaftseliten zur Bedrohung machen. Vor diesem Hintergrund haben Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) und das ägyptische Sissi-Regime die Muslimbrüder nicht nur in ihren eigenen Ländern zur terroristischen Organisation erklärt, sondern üben seit der gewaltsamen Absetzung Präsident Mursis durch das ägyptische Militär massiven Druck auf westliche Regierungen aus, auch in Europa und den USA Ableger der Muslimbruderschaft zu verbieten¹. Vor diesem Hintergrund sollen im folgenden Beitrag die Geschichte und Funktionsweise der IOMB sowie ihres deutschen Ablegers, die Islamische Gemeinschaft Deutschland (IGD), dargestellt werden.

2. Die Internationale Organisation der Muslimbruderschaft

Die *Internationale Organisation der Muslimbruderschaft* (IOMB) wurde am 29. Juli 1982 in München gegründet. Heute befindet sich ihr Sitz in einem Londoner Reihenhaus im multiethnischen Stadtteil Cricklewood. Treibende Kraft hinter der Gründung der IOMB war der damalige Generalsekretär und spätere *Murschid* (Unterweiser/geistiger Führer) der ägyptischen Muslimbruderschaft, Mustafa Maschhur.^a Maschhur wollte über das Netzwerk nicht nur die Politik regionaler Muslimbrüderorganisationen besser koordinieren, sondern auch seine Position innerhalb der ägyptischen Muslimbruderschaft stärken und finanzielle Zuwendungen über die Mitgliedsorganisationen aus den Golfländern akquirieren.²

Die Muslimbruderschaft hatte seit ihrer Gründung 1928 einen internationalistischen Anspruch. Ihr Gründer Hasan al-Banna wollte den Islam modernisieren und die vom Kolonialismus befreite islamische *Umma* (Gemeinschaft aller Muslime) wiedervereinen. Ein solches modernes „*Kalifat*“ sollte nach al-Bannas Vorstellungen die Form einer Staatenliga unabhängiger, volkssouveräner Staaten annehmen.³ Schon in den 1940er Jahren gründeten sich auf Initiative Hasan al-Bannas Muslimbrüderorganisationen in Jordanien, Syrien, im Sudan und im Irak. Infolge der Verfolgung durch das Regime Gamal Abdel Nassers, der 1952 die ägyptische Monarchie stürzte und zwei Jahre später die Muslimbruderschaft verbieten ließ, flohen viele ihrer Kader in den Libanon und in die Golfländer. Hier unterstützten sie die Bildung von Vereinen nach dem Vorbild der ägyptischen Organisation. Andere Muslimbrüder setzten sich nach Europa ab, wo Said Ramadan, der Schwiegersohn Hasan al-Bannas, die ersten islamischen Zentren in Europa, genauer gesagt in Genf, München und London, gründete. All dies trug zur internationalen Vernetzung der Muslimbrüder bei. Dabei entstanden Strukturen, auf die Mustafa Maschhur 1982 bei der Gründung der IOMB zurückgreifen konnte. Die Koordination zwischen nationalen Muslimbrüderorganisationen wurde durch gemeinsame karitative Aktivitäten in internationalen Krisengebieten – vor allem in Afghanistan, später in Bosnien, im Kosovo, in den russischen Kaukasusrepubliken und Schwarzafrika – und Spendensammlungen für islamische Einrichtungen in Palästina ergänzt.^b

a. Struktur und gemeinsame Programmatiken der IOMB

Laut dem 1982 beschlossenen und 1994 revidierten Statut ist die IOMB eine hierarchisch aufgebaute Organisation.⁴ Sie wird geführt von dem *Murschid*, der durch den *Majlis al-Schura* (Konsultativrat), dem obersten beschlussfähigen Gremium der IOMB gewählt wird [Artikel 14]. Der Konsultativrat hat mindestens 30 Mitglieder, darunter alle *Muraqibun* (Kontrolleure), wie die Vorsitzenden der nicht-ägyptischen Muslimbrüderorganisationen genannt werden [Artikel 37]. Er ist – zumindest theoretisch – das höchste beschlussfähige Gremium der IOMB und soll die Arbeit

^a In den 1970er waren es Mustafa Maschhur und andere ehemalige Mitglieder des Geheimapparates der Muslimbruderschaft, die Basis für die IOMB legten. Damit versuchten sie ihr Gewicht innerhalb der Organisation gegenüber dem damaligen *Murschid* Omar Timasani (1972-1986) und später Mohamed Hamed Abu Nasr (1986-1995) zu stärken.

^b Laut Munir die Muslimbrüder hätten in Afghanistan karitative Projekte unterstützt und medizinische Hilfe geleistet. Die IOMB habe keine Mujahedin für den afghanischen Widerstand rekrutiert. Ihre politische Rolle hätte sich darauf beschränkt zwischen den konkurrierenden afghanischen islamischen Parteien zu vermitteln. Interview mit Ibrahim Munir, London, 13.6.2014.

des *Maktab al-Irshad* kontrollieren [Artikel 39]. Faktisch war dies jedoch immer schwer einzulösen, da viele der Muslimbruderorganisationen im Untergrund wirkten oder immer noch wirken. Dadurch kam dem *Maktab al-Irshad* seit der Gründung der IOMB immer mehr Gewicht zu als dies das Statut vorsah.

Auch auf die Wahl des *Murschids* hat das *Maktab al-Irshad* entscheidenden Einfluss. Ihm ist das Recht vorbehalten, aus seinen Reihen und nach Konsultationen mit den *Muraqibun* der Mitgliedsorganisationen einen oder mehrere Kandidaten vorzuschlagen [Artikel 14]. Auch wenn es das Statut nicht explizit festschreibt, ist der *Murschid* der IOMB mit dem *Murschid* der ägyptischen Organisation identisch. Das wird schon in der Bezeichnung „*Murschid*“ deutlich, die allein dem Führer der ägyptischen Muslimbruderschaft vorbehalten ist. Die ägyptische Organisation ist als älteste Muslimbruderorganisation bis heute Referenz für die Muslimbrüder anderer Länder. Laut Artikel 1 des Status der IOMB ist die ägyptische Hauptstadt Kairo der Sitz des *Murschids*, auch wenn die IOMB aufgrund der Sicherheitslage in Ägypten durch ihren Sekretär von London aus koordiniert wird.

Das Statut schreibt die Hegemonie der ägyptischen Muslimbruderschaft innerhalb der IOMB fest. Acht Mitglieder des 13-köpfigen *Maktab al-Irshad* müssen aus dem Land des *Murschids* – also Ägypten – kommen [Artikel 24].^c Da alle Mitglieder des *Maktab al-Irshad* automatisch auch Mitglieder des *Majlis al-Schura* sind, haben auch hier die ägyptischen Mitglieder einen überproportionalen Einfluss.^d Außerdem hat es die ägyptische Organisation entgegen dem Statut wiederholt bei Wahlen des *Murschids* versäumt, die anderen *Muraqibun* zu konsultieren.^e Alle Mitglieder sind zum *Bai'a* (Treueeid) gegenüber dem *Murschid* verpflichtet [Artikel 4].

Laut Statut hat das *Maktab al-Irshad* die Aufgabe, die ideologische und politische Linie der IOMB und ihrer Mitglieder zu zentralen internationalen Fragen festzulegen. Es soll wichtige Stellungnahmen der einzelnen Mitgliedsorganisationen vor deren Veröffentlichung einer Revision unterziehen [Artikel 29]. Auch wenn die Mitgliedsorganisationen in Fragen der nationalen Politik unabhängig sind, sollen sie bei bedeutenden politischen Entscheidungen die Meinung des *Maktab al-Irshad* einholen, besonders wenn diese die Interessen anderer Mitgliedsorganisationen berühren [Artikel 50]. Die Praxis sieht jedoch anders aus. Wie der Sekretär der IOMB, Ibrahim Munir, betont, regeln die Mitgliedsorganisationen bilaterale Angelegenheiten untereinander und ohne Einmischung des *Maktab al-Irshad*.⁵

Laut Munir gibt es sowohl inhaltliche wie organisatorische Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft islamistischer Organisationen in der IOMB:

^c Zwar ist in dem Statut nicht festgeschrieben, dass der *Murschid* aus Ägypten kommen muss, dies hat sich jedoch aufgrund des Übergewichts der Ägypter und der historischen Rolle der ägyptischen Muslimbrüder als Gebrauchsrecht faktisch durchgesetzt. Vgl. Al-la'iha al-'alamiya lil-ikhwan al-muslimin [Das internationale Statut der Muslimbrüder], o.V., 12.4.1994.

^d Neben den Vertretern der ägyptischen Muslimbruderschaft sind nach Nafisi auch einige der Vertreter der Organisationen aus den Golfländern gebürtige Ägypter.

^e Dies betrifft die Wahl Mohammed Hamed Abu Nasrs (*Murschid* von 1986-1996) und Mustafa Maschhurs (1996-2002), die auf Vorschlag der jeweils amtierenden Sekretäre der Muslimbrüder auf dem Begräbnis ihres Vorgängers durch Akklamation durch die Trauergäste zum neuen *Murschid* gewählt wurden. Kritiker innerhalb und außerhalb der Muslimbrüder sprachen sarkastisch von einem „Eid des Friedhofes“ (*Bai'a al-maqabir*). Die Führung der ägyptischen Muslimbruderschaft rechtfertigte die eigenmächtige Ernennung des neuen *Murschids* in beiden Fällen mit Sicherheitsgründen.

- *Erstens*: Sie müssen die gemäßigte (*wasatiyya*) Islamauffassung der Muslimbrüder teilen.^f
- *Zweitens*: Sie müssen sich auf friedliche Strategien des Wandels verpflichten und sich an die Gesetze ihres Landes halten.^g
- *Drittens*: Sie müssen über durch ein Statut definierte, interne demokratische Strukturen verfügen.
- *Viertens*: Sie müssen eine relevante Rolle unter der muslimischen Bevölkerung ihres Landes spielen.⁶

Die IOMB würde, so Ibrahim Munir, keine Organisationen in Ländern gründen, in denen es bereits islamistische Organisationen gibt, die ein Islamverständnis haben, das mit dem der Muslimbrüder kompatibel sei. Dazu würden die Länder des indischen Subkontinents zählen, in denen es Ableger der pakistanischen *Jamaat-e-islami*^h gibt, aber auch Tunesien oder Marokko, in denen *Ennahda*, bzw. „der *Parti de la Justice et du Développement*“ (PJD) über beträchtlichen Einfluss verfügen.⁷

Die IOMB hat wenige Dokumente produziert, die für alle Mitglieder verbindlich sind. Die wichtigsten sind zwei Dokumente aus dem Jahr 1994. In dem ersten Dokument bekennt sich die IOMB erstmals explizit zu Parteienpluralismus und demokratischen Grundprinzipien. In dem zweiten Dokument macht sie das Bekenntnis zum aktiven und passiven Wahlrecht für Frauen für alle Mitglieder und Mitgliedsorganisationen verbindlich.⁸ Damit setzte sie neue Standards für die Bewegung. Bis in die 1990er Jahre hatten viele Rechtsgelehrte aus den Reihen der Muslimbrüder westliche Formen der Demokratie abgelehnt, da diese ihrer Meinung nach im Widerspruch zur islamischen *Schura* (Prinzip der gegenseitigen Beratung) stünden. In den Dokumenten von 1994 wird die Demokratie demgegenüber als zeitgenössische Form des Prinzips der *Schura* beschrieben.⁹ Auch der Forderung nach politischer Gleichstellung der Frau waren lange Debatten vorausgegangen. Vor allem Muslimbrüderorganisationen in den Golfländern befürchteten, dass eine solche Forderung Einbußen von Wählerstimmen zur Folge haben könnte.¹⁰

b. Grenzen des Einflusses der IOMB

In der Praxis zeigte sich jedoch schnell, dass das rigorose Statut nicht umsetzbar war. Das ägyptische Übergewicht stieß auf die Kritik anderer Muslimbrüderorganisationen, vor allem im Sudan und im Libanon. Der Führer der sudanesischen Muslimbrüder, Hasan al-Turabi, lehnte es ab, sich dem *Murschid* durch einen *Bai'a* zu unterwerfen. Seine Organisation war zu dem Zeitpunkt der Gründung der IOMB sehr viel einflussreicher als die ägyptische, und al-Turabi galt als exponierter islamistischer Intellektueller, der nicht bereit war, sich der Organisationsdisziplin und

^f Die Grundlagen dieses Islamverständnisses finden sich in einem der Sendschreiben al-Bannas - *risalat al-ta'lim* [Brief der Unterweisung].

^g Dieses Gebot der Friedfertigkeit bezieht sich auf den Kampf für Reformen im eigenen nationalstaatlichen Rahmen. Der Kampf gegen ausländische Besatzungen ist davon ausgenommen.

^h Die *Jamaat-e islami* wurde 1941 von Abu Alaa Maududi in Britisch-Indien gegründet, das damals den gesamten indischen Subkontinent umfasste. Sie hat heute Mitgliedsorganisationen in Pakistan, Indien, Bangladesch, Afghanistan, im Kaschmir und unter pakistanischen Migranten in Großbritannien, in Süd-Afrika und auf Mauritius.

der engen ideologischen Zwangsjacke der ägyptischen Schwesterorganisation zu unterwerfen. Die IOMB erkannte daraufhin eine relativ unbedeutende Abspaltung der von al-Turabi geführten Bewegung unter Sadiq Au al-Majd als sudanesischen Arm der Muslimbrüder an.¹¹ Auch Rachid Ghannouchi, der 1981 in Tunesien die *Mouvement de la Tendance Islamique* (MIT) gegründet hatte, aus der später die *Ennahda* hervorgehen sollte, weigerte sich, den Eid zu leisten. Er beteiligte sich zwar während seines Exils in London an den Debatten der IOMB, trat ihr jedoch nicht bei. Seit seiner Rückkehr nach Tunesien seien die Kontakte nach Auskunft von Ibrahim Munir eingeschlafen.¹²

Angesichts vieler Regionalkrisen wurde die Begrenztheit der Aktionsfähigkeit der IOMB immer deutlicher:

- Der irakische Einmarsch in Kuwait 1990 spaltete die IOMB in drei Lager. Während sich die jordanische und Teile der syrischen Muslimbruderschaft hinter Saddam Hussein stellten, unterstützten die Muslimbrüderorganisationen in den Golfländern die militärische Intervention westlicher und arabischer Truppen zur Befreiung Kuwaits. Die ägyptische Muslimbruderschaft und mit ihr offiziell die IOMB versuchte, zwischen den konservativen Ölmonarchien und Saddam Hussein zu vermitteln und einen Rückzug des Iraks ohne ausländische Intervention zu vermitteln. Von der kuwaitischen Muslimbruderschaft wurde dies als unrealistisch abgelehnt. Aus Protest gegen die mangelnde Solidarität durch andere Muslimbrüderorganisationen forstete sie ihre Mitgliedschaft zeitweilig ein. Dies führte zu einem Rückgang der Einnahmen der IOMB, da die kuwaitische Muslimbruderschaft einer ihrer wichtigsten Finanziers war.¹³
- Nachdem in Algerien die *Front National de Salvation* (FIS) in den 1990er Jahren aus Protest gegen den Abbruch des Demokratisierungsprozesses durch das algerische Militär und als Reaktion auf die Verfolgungswelle zu den Waffen gegriffen hatte, stellte sich die IOMB hinter die *Mouvement de la Société du Paix* (MSP) unter der Führung Mahfoudh Nahnahs, die den bewaffneten Kampf ablehnte und sich am Nationalen Übergangsrat und später an der Regierung beteiligte. Es gab jedoch unter vielen Muslimbrüdern Sympathien für die FIS, während die Bereitschaft der MSP, sich vom algerischen Regime kooptieren zu lassen, skeptisch beurteilt wurde. Umstritten innerhalb der IOMB war vor allem die Kandidatur Nahnahs für die Präsidentschaft 1995.¹⁴
- Der Mord am ehemaligen libanesischen Ministerpräsidenten Rafiq al-Hariri im Februar 2005 führte zu schweren Zerwürfnissen zwischen der syrischen und der jordanischen Muslimbruderschaft. Während die syrische Muslimbruderschaft das syrische Baath-Regime für den Mord verantwortlich machte und die Einrichtung eines Internationalen Strafgerichts zur Untersuchung des Mordes durch die UN unterstützte, reisten Vertreter der jordanischen Muslimbruderschaft nach Damaskus, um Bashar al-Assad gegen die „imperialistischen“ ihre Solidarität auszusprechen. Die IOMB nahm in dem Zwist keine klare Position ein.ⁱ Zu einer Annäherung kam es erst wieder nach Beginn der Aufstände in Syrien im Jahre 2011, in deren Verlauf sich die jordanische hinter die syrische Muslimbruderschaft stellte.
- Der Beschluss der irakischen Muslimbrüder und der aus ihr hervorgegangenen Parteien, der *Islamischen Partei Irak* (IPI) und der *Kurdischen Islamischen Partei* (KIP), sich nach dem Sturz Saddams an dem von den USA eingerichteten Übergangsrat zu beteiligen, wurde vom damaligen *Murschid* Mahdi Akif offen kritisiert. Akif unterstützte im Widerspruch zur Politik

ⁱ Munir hat sowohl Verständnis für die syrische wie für die jordanische Positionen. Beide Positionen ließen sich aus ihren nationalen Kontexten heraus erklären. Für Munir hat die nationale Verankerung der Muslimbrüder Priorität vor einer gemeinsamen internationalistischen Position.

von IPI und KIP die irakisch-sunnitische Widerstandsgruppen, die die Politik von IPI und KIP als Kollaboration mit der Besatzungsmacht brandmarkten.

Auch bei der Beilegung interner Differenzen hat sich die IOMB als wenig effektiv erwiesen. Im Libanon hat sich die Muslimbruderschaft infolge der Polarisierung zwischen der von *Hizbollah* dominierten syriennahen *Bewegung des 8. März* und der *Bewegung des 14. März*, die nach dem Mord an Rafiq al-Hariri den Rückzug der syrischen Truppen aus dem Libanon forderte, gespalten. 2006 trennte sich die *Jabhat al-Amal al-Islami* (Islamische Aktionsfront) unter Fathi Yakin von der libanesischen *Jama'a al-Islamiyya* (Islamischen Gruppe) unter der Führung von Faisal Malauwi. Die *Jabhat al-Amal al-Islami* unterstützt den überwiegend schiitischen, von *Hizbollah* dominierten Widerstand im Südlibanon, während sich die *Jama'a al-Islamiyya* dem traditionellen sunnitischen Lager, das von Rafiq al-Hariri's Sohn und ehemaligem Ministerpräsidenten Saad Hariri geführt wird, verbunden fühlt. Auch die Moderationsversuche der IOMB zwischen der algerischen MSP und einer Gruppe um Abdel Majid Manassara, die sich 2008 von der MSP abgespalten hatte, scheiterten. Die Mitgliedschaft der MSP in der IOMB ist seitdem eingefroren.^j Ebenso wenig konnte die IOMB verhindern, dass sich eine Gruppe Transjordanier um den ehemaligen stellvertretenden *Muraqib*, Ruhail al-Ghuraiba, von der jordanischen Muslimbruderschaft abgespalten hat. Sie werfen der von palästinensisch-stämmigen Jordaniern dominierten Führung der Muslimbrüder und ihrer Partei, der *Islamic Action Front Party* (IAFP), vor, über die Palästinafrage lokale Belange vernachlässigt und damit Reformchancen verspielt zu haben.¹⁵

c. Von der Internationalen Organisation zur Internationalen Koordination

Die Koordination zwischen den nationalen Muslimbruderbewegungen wird außerdem durch die Tatsache erschwert, dass die Muslimbrüder in vielen Ländern illegal sind.^k Nach den Anschlägen auf das World Trade Center am 11. September 2001 kam neben radikalen islamistischen Gruppen auch die IOMB in das Visier internationaler Geheimdienste. HAMAS (*Harakat al-Muqawama al-Islamiyya/Islamische Widerstandsbewegung*), der palästinensische Arm der IOMB, wurde auf internationale Terrorlisten gesetzt. Die internationale Koordination zwischen den einzelnen Muslimbruderbewegungen, die in den 1980er Jahren ein Faktor der Stärke war, wurde zunehmend zur Belastung für einzelne Bewegungen. Aus diesem Grund begann das Büro der IOMB die Aktivitäten zu drosseln. Die Muslimbrüder sprechen heute nicht mehr von einer "*Internationalen Organisation der Muslimbrüder*", sondern ziehen den weniger ambitionierten Begriff der "*Internationalen Kooperation*" vor.¹⁶

Auch für die ägyptische Muslimbruderschaft wurde die IOMB umso mehr zu einem Klotz am Bein, je stärker sie versuchte, sich in den politischen Prozess in Ägypten zu integrieren. Unter Hinweis auf die IOMB warf ihr das Regime vor, eine internationale Agenda vor nationale ägyptische Interessen zu stellen. 2009 wurden erstmals Muslimbrüder, darunter der spätere Präsidentschaftskandidat

^j Laut Munir erklärt, dass die Delegation nach Algerien entsandt wurde, um zwischen beiden Fraktionen zu vermitteln. Diese hätten jedoch so starrsinnig auf ihren Positionen bestanden, dass man beschlossen hätte, die Mitgliedschaft einzufrieren.

^k In Saudi-Arabien, Qatar, Oman, und den Emiraten, Syrien und im Iran sind die Muslimbrüder verboten. Im Irak waren sie bis zum Sturz Saddam Husseins verboten, in Ägypten wurden sie nach dem Militärputsch zur terroristischen Organisation erklärt.

Abdel Menem Abu Futuh^l, wegen seines Engagements in internationalen islamischen Hilfsorganisationen verhaftet. Im Januar 2011 wurden führende Funktionäre der IOMB in Ägypten – darunter Ibrahim Munir und der Bankier Youssef Nada – in Abwesenheit zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie Geld an die ägyptische Muslimbruderschaft überwiesen haben sollen.

An diesen Beispielen wird deutlich, dass der ursprüngliche Anspruch der IOMB sehr viel größer war als das real Durchsetzbare. Heute ist die IOMB eher ein lockeres Koordinierungsgremium, das in unregelmäßigen Abständen Seminare abhält. Genaue Angaben über die Mitglieder des *Maktab al-Irschad* will Ibrahim Munir dabei aus Sicherheitsgründen nicht machen. Auch habe er keinen genauen Überblick über die Anzahl der Mitgliederorganisationen. Er schätzt, dass das Londoner Büro mit etwa 50 Organisationen weltweit in Kontakt stehe. Dazu zählt er sowohl Mitgliedsorganisationen der IOMB, wie Bewegungen, die die organisatorischen Bedingungen noch nicht erfüllten, als auch befreundete Organisationen, wie die pakistanische *Jamaat-e-islami*, die nicht Mitglied der IOMB ist.^m Diese eher ausweichende Antwort wird plausibler wenn man berücksichtigt, dass das Büro in London nicht einmal über einen Computer verfügt und die Korrespondenzen des Sekretariats von Freiwilligen – meist Studenten aus arabischen Ländern – über ihre privaten Smartphones abgewickelt werden.¹⁷ Das Büro erscheint eher wie eine Außenstelle der ägyptischen Muslimbrüder, über das man soziale Kontakte zu britischen Parteien und zu islamischen Institutionen in Großbritannien hält, in dem sich Anti-Putsch-Aktivisten treffen und das als erste Anlaufstelle für exilierte Ägypter dient, denn als Schaltstelle einer global agierenden Bewegung.¹⁸

Diese Bewertung der IOMB steht nicht im Widerspruch zu der Tatsache, dass die Muslimbruderschaft eine horizontal weit vernetzte, internationale soziale Bewegung ist, in der jedoch die IOMB als Koordinierungsgremium wenn überhaupt nur eine sehr begrenzte Rolle spielt. Mehr noch als durch Organisationen ist diese Bewegung durch die gemeinsame Idee verbunden. Muslimbrüder haben nach dem Schneeballprinzip sowohl in islamischen Ländern wie in der Diaspora immer wieder neue lokale und nationale Vereine und Organisationen gegründet. Dazu gehören Wohltätigkeits- und Moscheevereine, Interessenvertretungen, Hilfsorganisationen und internationale Netzwerke, wie die in Birmingham ansässige *Islamic Relief*, der in den USA ansässige Think Tank *Institute of Islamic Thought* (IIT), die *International Union of Muslim Scholars* (IUMS), die *Federation of Islamic Organizations in Europe* (FIOE), der *International Islamic Council for Women and Childhood* (IICMC), der *Europäische Fatwa-Rat* und viele mehr. Alle genannten Organisationen agieren formal unabhängig sowohl von der ägyptischen Muslimbruderschaft wie auch von der IOMB. Die meisten Initiatoren dieser Organisationen waren Muslimbrüder. Viele von ihnen – das beste Beispiel ist der Gründer der IUMS Yussif Qaradawi – haben sich aber inzwischen von der Organisation gelöst. Andere Muslime sind zu ihnen gestoßen. Dadurch sind neue Netzwerke

^l Abdel Menem Abu Futuh, lange Mitglied des *Maktab al-Irschad*, spaltete sich 2011 von der Muslimbruderschaft ab und gründete die *Partei des starken Ägyptens*. Bei den ägyptischen Präsidentschaftswahlen 2012 trat er gegen den Kandidaten der Muslimbruderschaft, Muhammed Mursi an, gegen den er unterlag.

^m Dazu Ibrahim Munir: „Es gibt Organisationen, mit denen wir in Kontakt stehen, die ihre internen Strukturen aber noch nicht vollständig entwickelt haben oder noch keine gewählte Führungen haben. Wir betrachten sie als Teil der Bewegung, jedoch nicht als Teil der Organisation. Es gibt Gruppen, die unter sehr schweren Bedingungen in ihren Ländern arbeiten, die es nicht zulassen, Organisationsstrukturen aufzubauen oder gar Versammlungen abzuhalten. Zu manchen von ihnen haben wir direkten Kontakt, zu anderen nur indirekt. Wenn ich alle Gruppen, die sich der Muslimbruderschaft zugehörig fühlen oder mit ihr kooperieren, zusammenrechne – unabhängig davon, ob sie die Bedingungen erfüllen oder nicht – komme auf Gruppen oder auch Persönlichkeiten aus etwa 50 Ländern.“

entstanden, die sich ausdifferenziert haben, und die vom jeweiligen sozialen und politischen Umfeld, in dem sie agieren, geprägt sind. Zusammengehalten werden sie durch vielfältige persönliche Verbindungen und die gemeinsame Idee, die an dem Laienislam eines Hasan al-Bannas, aber auch anderer islamischer Reformer anknüpft. Dadurch wird ein Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen, das es ermöglicht, diese Bewegungen trotz vielfältiger Differenzen in Krisenzeiten zu mobilisieren. Die weltweiten Solidaritätsbewegungen für Palästina, für unterdrückte muslimische Minderheiten in Bosnien, Birma oder der zentralafrikanischen Republik oder gegen den Militärputsch in Ägypten sind nur einige von vielen Beispielen.

3. Die Entstehung und Entwicklung der Muslimbruderschaft in Deutschland

„Das Londoner Büro spielt für deutsche und europäische islamische Netzwerke überhaupt keine Rolle“¹⁹, erklärt Ibrahim El-Zayat, ein prominenter deutsch-ägyptischer Funktionär islamischer Organisationen in Europa und führt aus, dass es weder organisatorische Beziehungen, noch politische oder theologische Kooperationen zwischen den islamischen Institutionen in Europa und der IOMB gäbe. Die Annahme, dass die reale Politik der Muslimbrüder von den jeweiligen Länderorganisationen in ihrem nationalstaatlichen Kontext entwickelt wird, lässt sich auch am Beispiel deutscher und europäischer Muslimbruder-naher Organisationen bestätigen. Vernetzungen innerhalb der heterogenen islamischen Akteurslandschaft in Deutschland sind in der Regel auf der Basis geteilten Gedankenguts und persönlicher Beziehungen entstanden.

Die Geschichte der Muslimbruderschaft in Deutschland und davon ausgehend in Europa reicht in die 1950er Jahre zurück.²⁰ Der Grundstein für die erste Moschee in Deutschland wurde von dem Ägypter Said Ramadan, dem Schweigersohn des Muslimbrudergründers Hassan al-Banna, der seit 1958 in der Schweiz im Exil lebte, gelegt. In den 1960er Jahren initiierte Ramadan mithilfe einer Gruppe arabischer Studenten den Bau einer Moschee in München.ⁿ Unterstützt wurde er dabei von dem in Italien lebenden Syrer Ghalib Himmat, der ein enger Berater Ramadans war, sowie dem ägyptisch-schweizerischer Bankier Youssef Nada. Ausgehend von der Münchener Moschee, die unter Muslimen auch als *Islamisches Zentrum* bekannt ist, entwickelte sich ein ganzes Netzwerk von Kulturzentren, Vereinen und Moscheen in vielen größeren westdeutschen Städten. Hochburgen waren die Münchener Moschee als Zentrum ägyptischer und Aachen als Zentrum syrischer Muslimbrüder, von denen viele führende Persönlichkeiten in Deutschland im Exil lebten. Neben Ramadan zählte dazu auch der spätere *Murschid* der ägyptischen Muslimbruderschaft, Mahdi Akif, und der *Muraqib* der syrischen Muslimbruderschaft, Issam al-Attar.²¹ Trotz ihrer formalen Eigenständigkeit kooperierten die Moscheen untereinander, begannen Netzwerke aufzubauen und auch über die Grenzen Deutschlands hinaus Kontakte mit ähnlichen Netzwerken in anderen europäischen Ländern zu knüpfen.

Vor diesem Hintergrund wurde 1982 *die Islamische Gemeinschaft in Deutschland* (IGD) als muslimischer Verband gegründet, in dem sich vornehmlich ägyptische Muslimbrüder

ⁿ In den 1950er und 1960er Jahren war Westdeutschland Anlaufstelle für viele arabische Studierende, die Ingenieurwissenschaften und Medizin studierten. Ramadan selbst studierte Jura in Köln und erwarb 1959 seinen Dokortitel mit einer Arbeit zur islamischen Gesetzgebung. Vgl. Johnson, Ian (2011): „A Mosque in Munich: Nazis, the CIA, and the rise of the Muslim Brotherhood in the West“; Boston: Mariner Books, S. 157.

organisierten. Die IGD fungiert als eine Art Dachorganisation für arabische Moscheenverbände^o in Deutschland und gilt als wichtigster Repräsentant der Muslimbruderschaft.²² Ihr Koordinierungssitz blieb zunächst das Islamische Zentrum in München. Heute ist ihr Sitz in Köln. Von hier koordiniert sie bundesweit mehr als 50 Moscheenverbände u.a. in Braunschweig (*Deutschsprachiger Muslimkreis Braunschweig e.V.*), Frankfurt (*Islamisches Zentrum Frankfurt e.V.*), Marburg (*Orientbrücke Marburg e.V.*), München (*Islamisches Zentrum München e.V.*), Münster (*Islamische Gemeinschaft Münster e.V.*), Nürnberg (*Islamische Gemeinde Nürnberg e.V.*) und Stuttgart (*Islamisches Zentrum Stuttgart e.V.*).²³ Ein Indikator für die Größe des Netzwerkes sind die Jahrestreffen der IGD, an denen regelmäßig einige tausend, v.a. jüngere Muslime teilnehmen. Zu den an die IGD angeschlossenen einflussreichsten Verbänden gehört das *Islamische Zentrum Köln* und die *Muslim Studenten Vereinigung in Deutschland e.V.* (MSV). In einigen Fällen gibt es Kooperationen mit der *Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs* (IGMG), die in den 1990er Jahren von Anhängern der *Saadet-Partei*, dem türkischen Arm der Muslimbruderschaft, in Deutschland gegründet wurde. So unterhält zum Beispiel das wichtige *Islamische Zentrum Köln* Verbindungen zu beiden islamischen Verbänden.²⁴ Oft werden Vernetzungen über individuelle Aktivisten wie Ibrahim El Zayat, einem Bauunternehmer in Deutschland, der sich auf den Bau von Moscheen spezialisiert hat, aufgebaut.

Die IGD ist auch Gründungsmitglied der *Federation of Islamic Organizations in Europe* (FIOE), einem von der IOMB unabhängigen Format der internationalen Vernetzung, die seit 1984 existiert. Die FIOE versteht sich als europäischer Dachverband nationaler europäischer Verbände, die dem sog. *Wasatiyya*-Gedankenguts^p verpflichtet sind. Ihr gehören neben der IGD größere Verbände, wie die *Union des Organisations Islamique des France* (UOIF), die *Muslim Association of Britain* (MAB), der *Danish Islamic Council* (DIC), oder die *L'Unione delle Comunità Islamiche d'Italia* (UCOII), aber auch kleine Zentren bis hin zu einzelnen Moscheen an. Die frühe kategorische Zuordnung nach Wirkstätten (München oder Aachen) und Nationalität (ägyptisch oder syrisch) ist seit der Gründung der FIOE durch die Schaffung einer „europäischen Heimat“ für die Anhänger des *Wasatiyya*-Islam obsolet geworden.²⁵

Auch wenn es persönliche und verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Mitgliedern europäischer islamischer Verbände und der Muslimbruderschaft geben mag, so gibt es keine Hinweise auf einen gemeinsamen institutionellen und hierarchisch organisierten Rahmen von Aktivitäten. Vielmehr gibt es sich überlappende Netzwerke, die zwar in der Tradition des *Wasatiyya*-Islam der Muslimbrüder entstanden sind, aber eigene Entwicklungen in europäischen Kontexten gemacht, durch die sie sich immer stärker von den arabischen Mutterbewegungen gelöst haben.

Die nationalen Ableger der FIOE konzentrieren sich auf länderspezifische Anliegen wie Integration und politische Partizipation von Muslimen in den jeweiligen Gesellschaften. Auch wenn die Mitglieder Ereignisse in den arabischen Ländern wie die Auseinandersetzungen in Ägypten verfolgen und Sympathien für die Muslimbrüder hegen, trennen die Verbände sehr wohl zwischen

^o Die Verknüpfung zwischen Moschee und Muslimbruderschaft wurde insbesondere zwischen 1984 und 1987 deutlich, als der berühmte ägyptische Muslimbruder und frühere *Murschid*, Mahdi Akif, in München lebte und als Imam der Moschee diente Vgl. Johnson (2011): S.194.

^p Gemeint ist ein Gedankenkodex, der die gemäßigte [*wasatiyya*] Islamauffassung der Muslimbrüder als angemessene Adaptierung des Islams an die Gesellschaft versteht. Vgl. Grundmann, Johannes (2004): „Arabische Internationalisten – Strukturen und Aktivitäten der Muslimbruderschaft und der Islamischen Weltliga.“, S. 116.

Geschehnissen in der MENA-Region und innenpolitischen Rückbeziehungen. Ereignisse in der MENA-Region haben keinen unmittelbaren Einfluss auf die Entwicklung dieser Verbände im deutschen bzw. europäischen Kontext. Laut Aussagen von Ibrahim El Zayat vermeiden es die europäischen Verbände, Positionen von einzelnen Konfliktparteien innerhalb islamischer Staaten zu übernehmen. Das Selbstverständnis als Religionsgemeinschaft stände einer Kommentierung internationaler politischer Ereignisse entgegen.²⁶

4. Fazit

Die IOMB verfügt weder über die infrastrukturellen Voraussetzungen, noch über geeignete Instrumentarien, um eine Rolle als internationaler Akteur zu spielen. Dies ist auch nicht ihr Anspruch. Die reale Politik der Muslimbrüder wird von den einzelnen Mitgliedsorganisationen im nationalstaatlichen Kontext entwickelt und exekutiert. Versuche, gemeinsame politische Positionen und Lösungen für regionale Konflikte zu finden, sind immer wieder an realpolitischen Gegebenheiten oder an nationalen Interessenwidersprüchen gescheitert. Dies (wider)spiegelt sich auch in ihrem Konzept eines Kalifats, das eine abstrakt Idee einer idealisierten internationalen Staatenallianz aus souveränen, selbstbestimmten Nationalstaaten bleibt, die sich auf einen gemeinsamen Wertekonsens stützen. Trotz ihrer Utopie einer geeinten islamischen *Umma* ist die internationale Muslimbrüder-Bewegung eher eine „*School of Thought*“²⁷, denn eine institutionalisierte Allianz. Vernetzungen finden allenthalben punktuell und horizontal über Einzelthemen (karitative Arbeit, Studentenbewegung, theologischer Austausch) und über persönliche Beziehungen statt.

Wie am Beispiel der europäischen muslimbrüdernahen Föderationen gezeigt wurde, gibt es neben der IOMB andere Formen internationaler Vernetzung, die organisatorisch unabhängig sind und nicht der Kontrolle der IOMB unterstehen. Die IGD gilt als deutscher Arm der Muslimbruderschaft. Zwar haben de facto viele ihrer Funktionäre und Mitglieder informelle Verbindungen zu Muslimbrüderorganisationen ihrer Herkunftsländer und ordnen sich wie andere Muslimbrüderorganisationen der Strömung des *Wasatiyya*-Islam zu, institutionell ist die IGD jedoch nicht in die internationalen Muslimbrüderstrukturen integriert. Ihre Politik wird vor dem Hintergrund der Anliegen deutscher und in Deutschland lebender Muslime entwickelt. Außenpolitische Positionen haben nur eine zweitrangige Bedeutung und bleiben auf der Ebene allgemeiner Solidaritätsbekundungen zum Beispiel für die arabischen Reform- und Demokratiebewegungen, ohne im Einzelnen Positionen der dortigen Muslimbrüder zu übernehmen.

-
- ¹ Vgl. Dihstelhoff, Julius & Lübben, Ivesa & Reichinnek, Heidi (August 2015): Die Terrorliste der Emirate – Zusammensetzung und Ziele (Stand: Mai 2015). MENA direkt – Islamismus in Bewegung No.10, Marburg: Centrum für Nah- und Mittelost-Studien, Universität Marburg.
- ² Vgl. Abdallah al-Nafisi: *al-ikhwan al-muslimun fi misr: al-tajruba wal-khata'* [Die Muslimbrüder in Ägypten: die Erfahrung und der Fehler], in: Abdallah al-Nafisi: *al-haraka al-islamiya: ru'ya mustaqbaliya – awraq fi al-naqd al-dhati* [Die islamische Bewegung – eine Vision für die Zukunft. Eine Selbstkritik], Kairo, 1989, Seite 250f. Siehe auch: Husam Tamam: *tahawulat al-ikhwan al-muslimin – tafakuk al-idiulujji wa nihayat al-tandhim* [Veränderung der Muslimbrüder – Zerfall der Ideologie und das Ende der Organisation], Kairo 2010, S. 32f.
- ³ Vgl. Al-Banna, Hasan: *ra'i al-ikhwan al-muslimin fi al-wahda al-'arabiya* [Die Meinung der Muslimbrüder über die arabische Einheit]. In: al-Banna, Jamal: *mas'uliya fashl al-daula al-islamiya fi al-,asr al-hadith wa buhuth ukhra* [Die Verantwortung für das Scheitern des Islamischen Staates und andere Studien], Kairo, 1994, S.147-158. Vorbild für die Muslimbrüder war das Modell der „Liga der Staaten des Osten“, das der Verfassungsrechtler Abdel-Razzaq al-Sanhuri bereits in den 1920ern entwickelt hatte.
- ⁴ Vgl. Al-La'iha al-'alamiya lil ikhwan al-muslimin [Das Internationale Statut der Muslimbrüder], Kairo, 12.April 1994.
- ⁵ Interview mit Ibrahim Munir.
- ⁶ Ebenda.
- ⁷ Interview mit Ibrahim Munir.
- ⁸ Vgl. Al-Ikhwān al-Muslimūn (Die Muslimbrüder), *al-imra'a al-muslima fi al-mujtama al-muslim wa al-mawaqif fi musharakatiha; maujiz an al-schura fi al-islam wa ta'addud al-ahzab fi al-mujtama al-muslim* (Die muslimische Frau in der muslimischen Gesellschaft und Positionen über ihre politische Partizipation; Abriss über die Beratung im Islam und den Parteienpluralismus in der muslimischen Gesellschaft), Kairo 1994.
- ⁹ Vgl. ausführlicher zu den beiden Reformpapieren: Lübben, Ivesa (2006): „Der Islam ist die Lösung“?-Moderate islamistische Parteien in der MENA-Region und Fragen ihrer politischen Integration. Sankt Augustin: Konrad Adenauer Stiftung; S.24f.
- ¹⁰ Interview mit Ibrahim Munir, London, Juni 2005.
- ¹¹ Vgl. al-Turabi, Hasan: *al-tajruba al-sudani* [Die sudanische Erfahrung]. In: Abdallah al-Nafisi: *al-haraka al-islamiya: ru'ya mustaqbaliya – awraq fi al-naqd al-dhati* [Die islamische Bewegung – eine Vision für die Zukunft. Eine Selbstkritik], Kairo, 1989, S.755-98.
- ¹² Vgl. Ibrahim Munir.
- ¹³ Vgl. Nafisi.
- ¹⁴ Vgl. Ibrahim Munir und Pargeter, Alison: *The Muslim Brotherhood – The Burden of Tradition*, London 2010, S.125.
- ¹⁵ Al-Samadi, Tamer, 2012: „Zamzam reveals division in Jordan's Muslim Brotherhood“; auf: <http://www.al-monitor.com/pulse/politics/2012/12/divisions-hit-jordanian-muslim-brotherhood.html> ; letzter Zugriff 20.06.2014. Die Spaltung fand entlang ethnischer Grenzen zwischen Transjordaniern und Jordaniern palästinensischer Abstammung statt – ein Konflikt, der fast alle politischen Lager Jordaniens durchzieht.
- ¹⁶ Interview mit Ibrahim Munir.
- ¹⁷ Eigene Beobachtungen in der Londoner Zentrale.
- ¹⁸ Diese Beobachtung teilt auch Dr. Hamid Abdel Majid, der sich an der SOAS mit islamistischen Bewegungen beschäftigt. Interview mit Hamid Abdel Majid, London, 15.6.2014.
- ¹⁹ Hintergrundgespräch der Autoren mit Ibrahim El Zayat vom 30.06.2014.
- ²⁰ Vgl. Steinberg, 2013: *Germany and the Muslim Brotherhood*; Abrufbar unter: http://www.fpri.org/docs/West_and_Muslim_Brotherhood.pdf ; letzter Aufruf: 29.06.2014.
- ²¹ Vgl. Steinberg, 2013.
- ²² Vgl. Hintergrundgespräch der Autoren mit Ibrahim El Zayat vom 30.06.2014.
- ²³ Vgl. Bundesamt für Verfassungsschutz, 2012: „Verfassungsschutzbericht 2012“, S. 294.
- ²⁴ Vgl. Steinberg, 2013.
- ²⁵ Hintergrundgespräch der Autoren mit Ibrahim El Zayat vom 30.06.2014.
- ²⁶ Ebd.
- ²⁷ Pargeter, Alison (2010): *The Muslim Brotherhood. The Burden of Tradition*. London: Saqi.

Autoren

Julius Dihstelhoff und **Ivesa Lübben** sind Wissenschaftliche Mitarbeiter am Fachgebiet Politik des CNMS. Zu ihren gemeinsamen Forschungsschwerpunkten gehören „Moderater Islamismus“ und „Transformationsprozesse“.

Kontakt: Julius.dihstelhoff@uni-marburg.de
Ivesa.luebben@uni-marburg.de



Hintergrund

Die Schriftenreihe "MENA direkt" ist angesiedelt am Fachgebiet Politik des Centrums für Nah-und Mittelost-Studien (CNMS) der Philipps-Universität Marburg unter der Leitung von Prof. Dr. Rachid Ouassa. Sie beschäftigt sich mit den politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Transformationsdynamiken und aktuellen Entwicklungen in der Region des Nahen und Mittleren Ostens. Die Schriftenreihe versteht sich als prozessbegleitende Dokumentation der Umbruchprozesse in der Region. Die zugehörige Themenreihe „Islamismus in Bewegung“ ist im Rahmen von Transformationspartnerschaftsprojekten des Fachgebiets mit dem Auswärtigen Amt entstanden.

**Alle Rechte vorbehalten. Die hier geäußerten Meinungen spiegeln die der Autoren wider.
Kommentare können gerne direkt an die Autoren gerichtet werden.**